

MILITÄRMÄRSCHÉ UNGARISCHER TRUPPENKÖRPER

VON VITÉZ STEPHAN BERKÓ von BÁT

Bekanntlich erhielt ein beträchtlicher Teil der österreich-ungarischen Wehrmacht seine Mannschaftsergänzung aus den Ländern der ungarischen Heiligen Krone. Diese Truppenteile wurden einfach, — ohne Rücksicht auf die Nationalität der Mannschaft, — ungarische Regimenter genannt.

Die Armee der Monarchie bestand eigentlich seit dem dreissigjährigen Kriege bis zum Ende des Weltkrieges, also rund dreihundert Jahre. In diesen dreihundert Jahren gab es im Heere der Habsburger stets ungarische Truppen, deren Anzahl sich seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts immer mehr vermehrte. Allerdings wurden im Laufe der Zeit einige Regimenter aufgelöst, doch entstanden an ihrer Stelle neue.

Der älteste ungarische Truppenkörper, der bis zum Ende des Weltkrieges bestand, war das 1672 aufgestellte 25. Infanterieregiment von Losonc, dessen Mannschftsbestand lange Zeit hindurch den österreichischen Erbländern entstammte und erst seit 1853 aus Ungarn ergänzt wurde. Der erste rein ungarische Truppenverband aber war das 1688 gegründete 9. Husarenregiment.

Während des dreihundertjährigen Bestandes der Armee gab es zahlreiche Ereignisse, deren Andenken einzelne Regimenter und Bataillone, nicht selten auch die ganze Wehrmacht durch Schriften, Bilder und Statuen, Vor- und Sonderrechte, verschiedene museale Gegenstände, zuweilen aber durch Musik für die Nachwelt festhielten. Auch die Musik gilt in diesem Falle als Vorrecht, da die sogenannten „geschichtlichen Märsche“ der oberste Kriegsherr einzelnen Truppenkörpern als Auszeichnung für hervorragende Waffentaten verlieh.

Die Frage der geschichtlichen Märsche wurde 1897 geregelt. Im Sinne der Verordnung hierüber mussten die geschichtlichen Märsche bei jeder festlichen Gelegenheit, sowie bei der Ankunft des Regimentes oder einzelner Teile in einem neuen Standort gespielt werden. Zum Glück hatte die Defilierung nicht unbedingt bei ihren Klängen stattzufinden, da es unter den „geschichtlichen Märschen“ einige gibt, die

zum Marschieren völlig ungeeignet sind. Übrigens durften diese Märsche auch bei nichtfestlichen Gelegenheiten und auch von anderen Regimentern gespielt werden.

Man darf die geschichtlichen Märsche mit den von den verschiedenen Infanterieregimentern bei der Defilierung gespielten nicht verwechseln. Diese waren einfach Festmärsche, die sich jedes Regiment, dem Hornsignal gleich, frei wählen konnte und die jeder geschichtlichen Überlieferung entbehrten.

Die geschichtlichen Märsche dagegen hatten die Bestimmung eine ruhmvolle Waffentat des Regimentes, oder das Andenken einer hervorragenden Persönlichkeit, deren Namen das Regiment vorübergehend oder dauernd trug, festzuhalten.

Unter den ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee hatten verhältnismässig wenige eigene „geschichtliche Märsche“. Die 1869 neuorganisierte ungarische Landwehr konnte naturgemäss keine haben, da sie bis zum Weltkrieg dem Feind nie entgegentrat und sich daher auch nicht an grossen Waffentaten beteiligte. Diese Regimenter erhielten überhaupt keine Namen, geschweige denn den einer hervorragenden Persönlichkeit.

Ohne Rücksicht darauf, seit welcher Zeit das eine oder andere ungarische Regiment bestand, wollen wir im Folgenden ihre geschichtlichen Märsche in der Reihenfolge der Regimentsnummern kurz behandeln.

Der geschichtliche Marsch des 2. *Infanterieregimentes* von Kronstadt war der *Alexandermarsch*, den *Persuis* 1814 zu Ehren Alexanders I. von Russland komponierte. Seit 1814 trug das Regiment laut eines Erlasses von Kaiser und König Franz I. den Namen des russischen Zaren, des mächtigsten Bundesgenossen in den Kriegen gegen Napoleon und behielt ihn auch nach dem 1825 erfolgten Tode Alexanders bei. Das Regiment wurde 1741 von dem Reichstag in Pressburg zur Unterstützung der Königin Maria Theresia errichtet und seine Mannschaft in den Komitaten Westungarns geworben. Später, zwischen 1781 und 1857 — also 76 Jahre hindurch — stammte der Mannschaftsbestand aus den Komitaten Pressburg, Wieselburg, Neutra und Trenschin und erst 1857 wurde es zu einem siebenbürgischen Regiment.

Für das 5. *Infanterieregiment* komponierte Franz *Grimm* den *Monte Croce-Marsch*. In der Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866 nahmen auch einige Compagnien dieses Regimentes teil, — die Mannschaft stammte aus den Komitaten Szatmár und Mármaros, — die bei dem Sturm auf den Monte Croce als erste die Anhöhe erreichten und den sich tapfer wehrenden Gegner nach erbittertem Nahkampf zurück-

schlugen. Zum Andenken an diesen, mit grossem Heldenmut errungenen Sieg entstand der Monte Croce-Marsch.

Der *Kronprinz Rudolf-Marsch* des 19. *Infanterieregimentes* von Raab sollte das Gedenken des unglückseligen Kronprinzen wahren. Der Armeekapellmeister und bekannte Tondichter Andreas *Leonhardi* schrieb den Marsch 1858 anlässlich der Geburt des Kronprinzen, der schon in der Wiege zum Inhaber des Regimentes wurde, das seinen Namen bis 1889 trug.

Der *Szlankamen-Marsch* des 23. *Infanterieregimentes* von Zombor war dem Andenken des Feldmarschalls Markgrafen *Ludwig von Baden-Baden* gewidmet, dessen Namen das Regiment für alle Zeiten tragen sollte. Im Laufe der türkischen Befreiungskriege errang der Feldmarschall 1691 bei Szlankamen einen glänzenden Sieg über die Türken, wobei das 23. Infanterieregiment, das schon damals diese Nummer hatte, mitbeteiligt war. Allerdings wurde das Regiment 1809 aufgelöst, doch betrachtete man das 1814 neugegründete 23. Infanterieregiment als seinen Nachfolger. Die Mannschaft stammte aus den österreichischen Kronländern. Erst seit 1860 wurde es zum ungarischen Regiment.

Der geschichtliche Marsch des 29. *Infanterieregimentes* von Grossbetschkerek war der *Laudon-Marsch*, eine Komposition von *Johann Fuchs*. Eigentlich gehörte der Marsch zu den Musiknummern des militärischen Schaustückes *Im Feldlager*. Bekanntlich war Feldmarschall *Laudon* der siegreiche Feldherr *Maria Theresias* und *Josefs II.* Das 29. Infanterieregiment trug seinen Namen zwischen 1760 und 1790; laut eines kaiserlichen Erlasses wurde er ihm dann für immer zugeteilt. Auch die Mannschaft dieses Regimentes wurde zunächst in Österreich geworben, erst seit 1853 zählte es zu den ungarischen Truppenteilen.

Auch der *Maria Theresien-Marsch* des 32. *Infanterieregimentes* von Budapest gehört dem militärischen Schaustück *Im Feldlager* an. Das Regiment verdankt seine Gründung gleich der des 2. Infanterieregimentes dem Aufgebot des ungarischen Reichstages in Pressburg vom Jahre 1741. Seine Mannschaft setzte sich in den ersten Jahren aus den Komitaten Oberungarns, seit 1781 aus der Umgebung der Hauptsadt zusammen. Laut einer Verordnung *Franz Josefs I.* erhielt das Regiment 1888 als Huldigungszeichen für alle Zeiten den Namen der Kaiserin und Königin *Maria Theresia*.

Der *Jovanovič-Marsch* des 43. *Infanterieregimentes* von Karánsebes, — eine Komposition von *Karl Sebor* aus dem Jahre 1878, — soll das Gedenken des Feldmarschalls *Baron Stephan Jovanovič* wah-

ren, der sich bei der Okkupation Bosniens grosse Verdienste erwarb. Das Regiment trug 1883—1885 den Namen des Feldmarschalls.

Das 44. *Infanterieregiment* von Kaposvár nannte den *Albrecht-marsch* — von *Komzak* 1888 komponiert — sein eigen. Das Regiment, das erst seit 1859 ungarische Mannschaft hatte, trug den Namen Erzherzog *Albrechts*, des Helden von Custoza, bereits seit 1830 und behielt ihn auch nach dessen 1895 erfolgtem Tode.

Das 50. *Infanterieregiment* von Karlsburg zeichnete sich in der Schlacht bei Custoza durch die Einnahme der Ortschaft Oliosi aus. Zum Andenken an diesen Sieg schrieb Franz *Lehár der Ältere* den *Oliosi-Marsch*, der dann dem Regiment zur Anerkennung seiner Verdienste zugeteilt wurde. Es wurde 1762 als das 2. rumänische Grenzwachregiment gegründet und erst nach der Neuorganisierung von 1851 zum 50. Linieninfanterieregiment.

Das 1702 aufgestellte 51. *Infanterieregiment* von Klausenburg ist das älteste ungarische Infanterieregiment. Auch dieses Regiment hatte seinen geschichtlichen Marsch, den 1822 von einem unbekanntem Meister komponierten *Splényi-Marsch*, der ausser dem Gedenken an den Feldmarschall Baron Gabriel *Splényi* auch an die Heldentaten des Regimentes in den Franzosenkriegen 1792—1815 erinnern sollte. Den Namen *Splényis* trug das Regiment von 1788 bis 1822. In den ersten Jahren nach seiner Gründung wurde seine Mannschaft aus den verschiedensten Landesteilen Ungarns, seit 1741, laut einer Verordnung, ausschliesslich aus Siebenbürgen geworben.

Das 53. *Infanterieregiment* von Agram war nichtungarischer Nationalität und stand, — abgesehen von einigen Jahren am Ende des 18. Jahrhunderts, als seine Mannschaft auch aus dem Komitat Zala ergänzt wurde, — mit dem Ungartum in keinerlei Verbindung. Dennoch muss es unter den ungarischen Regimentern erwähnt werden, da sein Ergänzungsgebiet zu den Ländern der Heiligen ungarischen Krone gehörte. Der geschichtliche Marsch dieses Regimentes war der *Marsch der Trenck-Panduren*, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Komposition des Regimentsgründers Baron Franz *Trenck*. Dieser organisierte 1741 seine berühmte Pandurentruppe, die dann 1745 zum Kern eines Infanterietruppenkörpers wurde. Der Marsch sollte eben die Erinnerung an diese Panduren erhalten.

Das 72. *Infanterieregiment* gehörte, da es erst 1860 gegründet wurde, zu den jüngsten Regimentern der Monarchie. Schon vier Jahre nach seiner Gründung nahm es an dem dänischen Feldzug teil. Der geschichtliche Festmarsch des Regimentes, der *Lymfjord-Marsch* von Franz *Scharack* 1864 komponiert, sollte der Nachwelt die Erinnerung

an die mutige Überfahrt über den Lymfjord bewahren. Später wurde der Marsch nach dem Feldmarschall *Dormus*, dessen Namen das Regiment 1876—1890 trug, *Dormus-Marsch* genannt, doch erhielt er schliesslich seinen ursprünglichen Namen wieder zurück.

Dem 53. *Infanterieregimente* gleich gehörte auch das 79. *Infanterieregiment* von Otočaci einige Jahrzehnte vor dem Weltkrieg nur staatsrechtlich zu den ungarischen Regimentern, da dessen Ergänzungsgebiet ungarisches Hoheitsgebiet war. Das 1860 gegründete Regiment warb seine Mannschaft zunächst aus den italienischen Provinzen Österreichs, später erhielt es seine Soldaten aus der Umgebung von Nyiregyháza, bis schliesslich Kroatien sein Ergänzungsgebiet wurde; es erhielt den Namen *Jellačić*, den auch sein Festmarsch trug. Die Gestalt des Feldzeugmeisters Baron Josef *Jellačić* erfreut sich in Ungarn keiner Beliebtheit, gehörte er doch in den Freiheitskriegen von 1848—1849 zu den ärgsten Feinden des Ungartums. Wir erwähnen den *Jellačić-Marsch* nur der Vollständigkeit halber.

Ausser den genannten Truppenteilen des ungarischen Ergänzungsgebietes besaßen keine Regimenter geschichtliche Märsche; unter den Kavallerieregimentern konnte sich nur das 5. *Husarenregiment* eines eigenen Marsches rühmen. Es ist dies der *Radetzky-Marsch* von Johann *Strauss* dem Älteren 1849 komponiert. Der alte Feldmarschall Johann *Radetzky* stand bei der ganzen Armee in hoher Ehre. Auch das Ungartum kann sich seiner nur mit Dankbarkeit erinnern, gehörte doch der alte Soldat zu den wenigen, die der Nation auch in der trostlosen Zeit nach den Freiheitskämpfen verständnisvolles Wohlwollen entgegenbrachten. Graf *Radetzky* war ein halbes Jahrhundert hindurch, — von 1809 bis zu seinem Tode 1858 — Inhaber des 5. Husarenregimentes. Da die Kavallerieregimenter seit 1867 keine eigenen Musikkapellen mehr besaßen, spielte den Husaren stets die Kapelle eines Infanterieregimentes den *Radetzky-Marsch*.

Von den Artilleriesregimentern der Armee besaßen nur zwei eigene Märsche. Das eine war das 5. *Feldhaubitzenregiment* von Pressburg, das seit 1887 den Namen Erzherzog *Albrechts* trug und diesen Namen dem 44. Infanterieregiment gleich, auch nach dessen Tod behielt. So war auch der Marsch des Regimentes der bereits erwähnte *Albrecht-Marsch*.

Die übrigen Artilleriesregimenter hatten gemeinsam den sog. *Artilleriemarsch*, die Komposition eines unbekanntenen Tondichters aus dem Jahre 1840. Ursprünglich war es der Festmarsch des 2. Artilleriesregimentes, da bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auch sämtliche Artilleriesregimenter ihre eigenen Musikkapellen hatten. Das 2. Artilleries-

regiment gehörte nicht zu den ungarischen Truppenkörpern; auch sein Marsch steht somit in keiner Beziehung zum Ungartum.

Der Artillerie gleich hatte auch die *Marine* einen gemeinsamen Festmarsch, den *Tegetthof-Marsch*, eine Komposition von *Rosenkranz*. Vizeadmiral Wilhelm von *Tegetthof* erwarb sich 1866 durch die Seeschlacht bei Lissa dauernden Ruhm, den auch der nach ihm genannte Marsch festhalten sollte.

Schliesslich sei noch der Marsch *Jung-Österreich* erwähnt, der, von Armeekapellmeister Andreas *Leonhardi* 1862 für sämtliche militärische Erziehungs- und Bildungsanstalten komponiert, zum ersten Mal bei der Enthüllungsfest des Denkmals der Kaiserin und Königin Maria Theresia in der Akademie zu Wiener-Neustadt gespielt wurde. Auch dieser Marsch, der sich bei dem Ungartum schon wegen seines Titels keiner Beliebtheit erfreuen konnte, wird nur der Vollständigkeit halber genannt.

Von den Truppenkörpern der gemeinsamen Armee hatten bloss 42 Regimenter ihre eigenen geschichtlichen Märsche; 15 von diesen Regimentern gehörten zu dem Truppenergänzungsgebiet der ungarischen Heiligen Krone. Es sei noch erwähnt, dass einige dieser Märsche — wie der *Albrecht-Marsch* — laut einer höheren Verordnung zugleich zwei oder mehreren Regimentern verschiedener Waffengattungen gehörten.

Ausser diesen geschichtlichen, einzelnen Regimentern zugetheilten Märschen gab es auch solche, die ihre Entstehung gleichfalls geschichtlichen Ereignissen verdankten, aber Gemeingut der ganzen Armee blieben. Auch diese Militärmärsche inbegriffen, besass die österreichisch-ungarische Wehrmacht insgesamt fünfzig Märsche, die das Andenken geschichtlicher Ereignisse bewahrten.